



# Wirtschaftslage und Erwartungen

## SONDERAUSWERTUNG „KREDITKONDITIONEN“

Ergebnisse der DIHK-Umfrage  
bei den Industrie- und Handelskammern  
Frühsommer 2011



Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat im Rahmen seiner Konjunkturumfrage „Wirtschaftslage und Erwartungen, Frühsommer 2011“, über die Industrie- und Handelskammern (IHKs) die Unternehmen zur Entwicklung ihrer Kreditkonditionen im Vergleich zum Vorjahr befragt. Knapp 22.000 Unternehmensantworten liegen vor.

Folgende Fragen zu den Kreditkonditionen wurden gestellt:

1. Welche Erfahrungen macht Ihr Unternehmen bei seinen Finanzierungskonditionen im Vergleich zum Vorjahr?

verbessert	gleich geblieben	verschlechtert	Kredite nicht verlängert/abgelehnt
------------	------------------	----------------	------------------------------------

2. falls verschlechtert, bei ... (Mehrfachnennungen möglich)

Zinsen	Sicherheiten	Dokumentationspflichten und Bearbeitungszeiten	eigener Finanzierungsanteil	Investitionskrediten inkl. Leasing	Betriebsmittelkrediten	Exportfinanzierung
--------	--------------	--	-----------------------------	------------------------------------	------------------------	--------------------

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)  
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2011

Copyright Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber © Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

ISSN 2191-205X

DIHK Berlin:  
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte  
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

DIHK Brüssel:  
Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles  
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

Internet: [www.ihk.de](http://www.ihk.de)

Redaktion DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation  
Alexandra Böhne

Stand Mai 2011

## DIHK-UMFRAGE „KREDITKONDITIONEN – FRñHSOMMER 2011“

### Gesamtbeurteilung

Die Finanzierungssituation ist für die meisten Unternehmen im Frñhsommer 2011 stabil. Sie kann jedoch nicht mit der sehr guten konjunkturellen Entwicklung Schritt halten.

Trotz der guten Geschäftstätigkeit sprechen noch immer 17 Prozent der Unternehmen von allgemein verschlechterten Finanzierungskonditionen. Für 15 Prozent haben sich die Bedingungen verschlechtert. Zwei Prozent der Unternehmen berichten von abgelehnten Krediten. Nur noch sieben Prozent der Betriebe verzeichnen verbesserte Kreditkonditionen. Am Jahresanfang waren es noch elf Prozent. Bei 76 Prozent sind die Kreditkonditionen im Vergleich zur Vorumfrage gleich geblieben.

Der Saldo der Kreditkonditionen („verbessert“-Anteil minus den Anteilen aus „verschlechtert“ und „Kredite nicht verlängert / abgelehnt“) beträgt minus zehn Punkte und hat sich damit zum zweiten Mal in Folge verschlechtert. Die Verschlechterung des Saldos ist auf den gesunkenen Anteil der „verbessert“-Meldungen zurückzuführen. Hingegen hat

sich der Anteil der Unternehmen mit verschlechterten Kreditbedingungen zumindest nicht vergrößert. Der Kreditzugang hat sich sogar leicht verbessert (Ablehnungsquote: zwei Prozent) – in der Vorumfrage lag die Ablehnungsquote noch bei drei Prozent. Angesichts der sehr guten Geschäftstätigkeit sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft, wäre jedoch zu erwarten gewesen, dass der Anteil der „verbessert“-Meldungen steigt.

### Finanzierung kaum noch Geschäftsrisiko ...

Trotz der Schwierigkeiten einiger Unternehmen mit ihren Finanzierungsvorhaben, bewerten immer weniger Betriebe die Finanzierung insgesamt als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit (15 Prozent). In der Vorumfrage waren es noch 17 Prozent. Steigende Rohstoffpreise und fehlende Fachkräfte werden hingegen immer bedeutsamer.

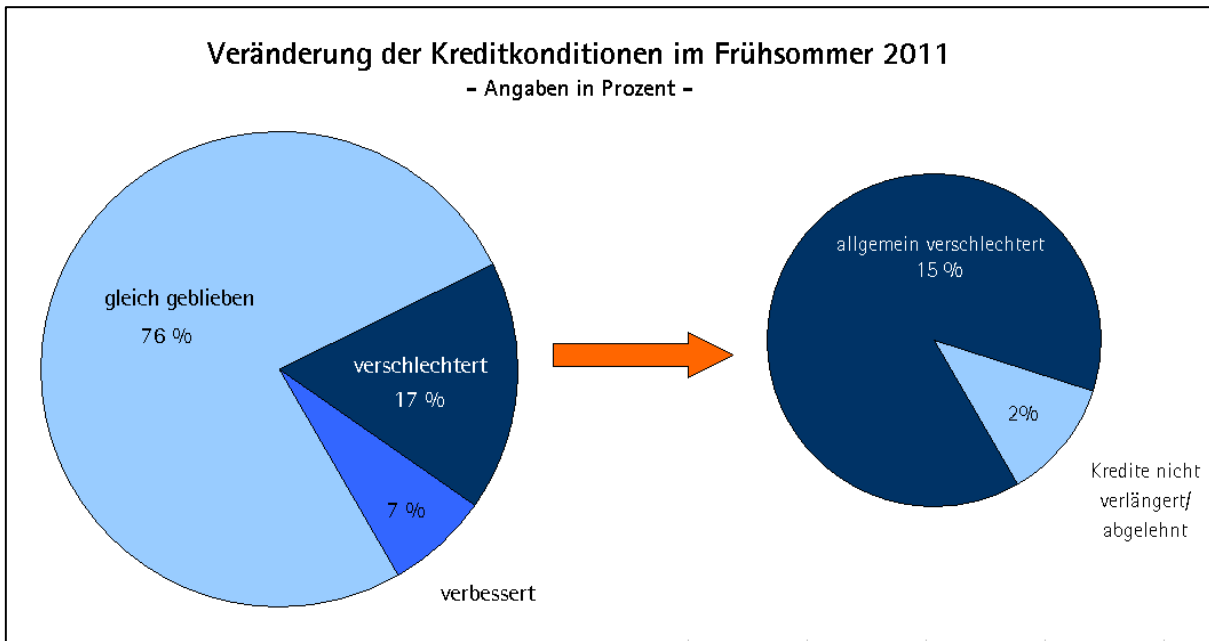
Für einige ist Finanzierung jedoch das „Zünglein an der Waage“. So sehen 44 Prozent der Unternehmen mit abgelehnten Krediten in der Finanzierung das Hauptrisiko für ihre Geschäfte in den nächsten Monaten. Häufig bedroht gerade fehlende Liquidität die Existenz der Unternehmen. So sind es auch 57 Prozent der Unternehmen mit Problemen bei der Betriebsmittelfinanzierung, die Finanzierung als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit bewerten.

### Welche Erfahrungen macht Ihr Unternehmen bei seinen Finanzierungskonditionen im Vergleich zum Vorjahr?

in Prozent

Zusatzbefragung aus DIHK-Konjunkturumfrage im:	Herbst 2002	Jahresbeginn 2004	Jahresbeginn 2005	Jahresbeginn 2008	Jahresbeginn 2009	Frñhsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Frñhsommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011	Frñhsommer 2011
verbessert	6	7	10	10	7	10	9	9	8	12	11	7
gleich geblieben	65	66	68	71	70	64	62	63	71	72	72	76
verschlechtert	26	24	19	16	20	23	26	25	18	14	14	15
Kredite nicht verlängert / abgelehnt	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	3	2
<b>Saldo*</b>	<b>-23</b>	<b>-20</b>	<b>-12</b>	<b>-9</b>	<b>-16</b>	<b>-16</b>	<b>-20</b>	<b>-19</b>	<b>-13</b>	<b>-4</b>	<b>-6</b>	<b>-10</b>

\*Anteil der „verbessert“-Meldungen minus Anteil der „verschlechtert“-Meldungen und Anteil „Kredite nicht verlängert / abgelehnt“



### ... aber Finanzierungsumfeld mit steigenden Zinsen ...

Das historisch tiefe Zinsniveau hat die Finanzierungskosten für Unternehmen bislang in Grenzen gehalten – wenngleich es an einigen Stellen zu deutlichen Risikoaufschlägen gekommen ist. Die EZB hat die Zinswende eingeläutet. Mittelfristig werden die Zinsbelastungen somit steigen. Hinzu kommt, dass die Vielzahl von regulatorischen Anforderungen auf die Finanzierungskosten „durchschlagen“ oder möglicherweise den Finanzierungszugang an sich erschweren wird. Auch der Wettbewerb um Kapital wird zunehmen, da bei Staaten, Kreditinstituten und Unternehmen kurz- bis mittelfristig ein hoher Refinanzierungsbedarf ansteht. Bereits jetzt ist die Bedeutung der Zinshürde als Ursache für verschlechterte Kreditkonditionen gestiegen (67 Prozent; Vorumfrage: 58 Prozent).

### ... und stärkere Risikoprüfung

Als Folge der Finanzmarktkrise und der geplanten höheren regulatorischen Anforderungen unter Basel III differenzieren die Kreditinstitute immer stärker nach Bonitäten. Häufig sind Herabstufungen im Rating Ursache für verschlechterte Bonitäten. Denn die schlechteren Zahlen aus den Jahren 2009 und 2010 wirken sich jetzt negativ auf die

Ratings aus. Hingegen weisen Betriebe, die aktuell von einer guten Geschäftslage sprechen, einen deutlich besseren Kreditsaldo (minus drei Punkte) aus als Unternehmen mit einer schlechten Geschäftslage (minus 31 Punkte).

Unternehmen mit einer guten Bonität können sich im Umfeld eines – noch – niedrigen Zinsniveaus günstig finanzieren. Aus Sicht der Unternehmen sorgt hier insbesondere die traditionell langfristige Investitionsfinanzierung – oftmals mit fester Zinsbindung – für Planungssicherheit. Für die Betriebe insgesamt ist es deshalb von besonderer Bedeutung, dass die langfristige Investitionsfinanzierung auch unter Basel III weiterhin möglich ist.

### Basel III – die große Unbekannte?

Basel III kann einen institutionellen Beitrag zur Stabilisierung des internationalen Finanzsystems leisten. Voraussetzung ist jedoch die weltweite Umsetzung auf allen wichtigen Finanzplätzen. Ein europäischer Alleingang würde hingegen fehlgeschlagen. Dann drohen insbesondere für europäische Finanzinstitute und Unternehmen Wettbewerbsnachteile. Denn in Europa – anders als z.B. in den USA – müssen nicht nur international tätige Banken, sondern auch rein regional tätige Kredit-

institute, bereits Basel II anwenden. Ähnliches ist bei Basel III zu erwarten.

Etliche Betriebe haben sich als Folge von Basel II in Finanzierungsfragen besser aufgestellt. Aufgrund der Anforderungen an die Kreditvergabe unter Basel II mussten und müssen sich Unternehmen intensiv mit Fragen des Ratings sowie der Dokumentation und Kommunikation ihrer Geschäftszahlen auseinandersetzen. Deshalb blicken viele Unternehmen mit Sorge auf Basel III. Noch ist allerdings unklar, welche Gesamtbelastung durch diese neuen Regulierungsmaßnahmen auf die Kreditwirtschaft zukommt. Gerade das ist aber von besonderer Bedeutung für die Kreditnehmenden Unternehmen in Deutschland. Denn die Bankfinanzierung ist insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen die wichtigste Fremdkapitalquelle.

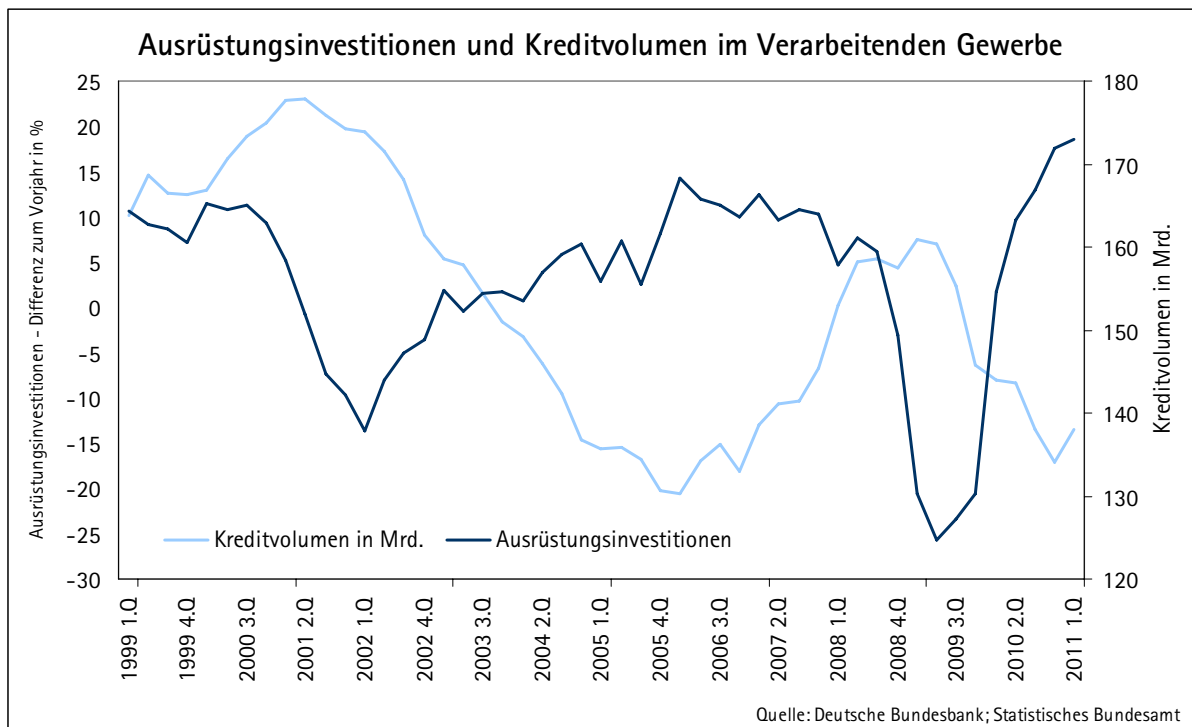
Sorge bereitet insbesondere die Einführung einer risikounabhängigen Leverage Ratio – als implizite Kreditvergabe-Obergrenze. Es ist damit zu rechnen, dass margen- und eher risikoarmes Geschäft sich deutlich verteuert oder sogar verdrängt wird. Davon betroffen sind die Export- und Handelsfinanzierung, die Immobilienfinanzierung und das

Fördergeschäft, aber auch die Kommunalfinanzierung. Förderbanken sollten deshalb von der Leverage Ratio ausgenommen werden, da diese das Fördergeschäft begrenzen könnte. Sie betreiben ein risikoarmes Kreditgeschäft und fördern Existenzgründungen, Innovationen und Investitionen. Das federt konjunkturelle Schwankungen ab und hilft somit insbesondere kleinen Unternehmen bei ihren Finanzierungsvorhaben.

### Steigender Kapitalbedarf für Wachstumsfinanzierungen

Die Investitionsabsichten der Unternehmen erreichen ein Rekordniveau. Gute Finanzierungsbedingungen erweisen sich hier als Investitionshebel: Betriebe mit verbesserten Finanzierungsbedingungen haben dementsprechend auch deutlich höhere Investitionsabsichten (Investitionspläne: plus 44 Punkte) als die Gesamtwirtschaft (Saldo: plus 18 Punkte). Damit ist der Investitionssaldo aller Unternehmen mit verbesserten Kreditkonditionen im Vergleich zur Vorumfrage um 12 Punkte gestiegen.

Der breite Investitionsaufschwung führt zu einem erhöhten Kapitalbedarf der Unternehmen – auch



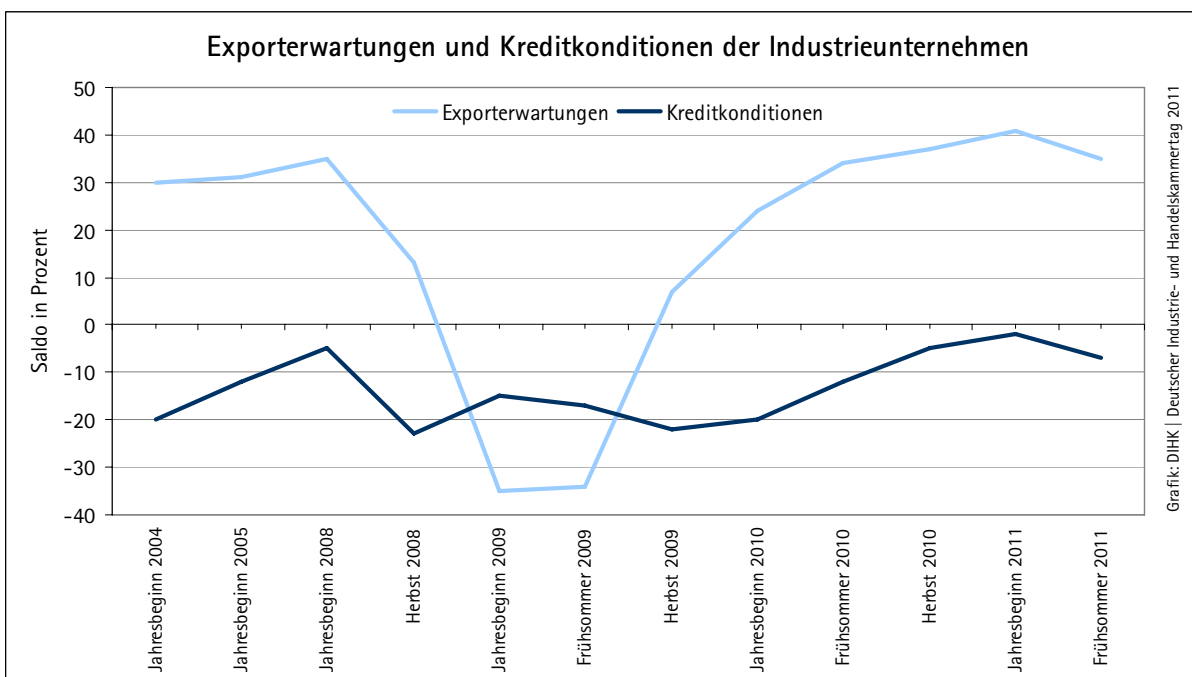
wegen den anstehenden Investitionen in die Energieinfrastruktur. Die bislang noch schwächere Kreditnachfrage wird sich deshalb zunehmend beleben. Die Finanzierung über Kapitalmärkte entwickelt sich insbesondere für größere Unternehmen zu einer echten Alternative. Begünstigt durch das noch niedrige Zinsumfeld machen sich Unternehmen damit unabhängiger von der Bankfinanzierung. Gerade Expansionspläne lassen sich so finanzieren, ohne die Kreditlinien zu belasten.

Für viele Unternehmen ist zudem Leasing ein wichtiges Finanzierungsinstrument für Investitionen. Aktuell verzeichnen die Leasinggesellschaften allerdings wieder schlechtere Finanzierungsbedingungen. Der Saldo verschlechtert sich von minus sechs Punkten auf nunmehr minus 15. Gesellschaften, die Investitionsgüter vermieten, haben noch größere Problem (Saldo: minus 21 Punkte). Eklatant ist die Ablehnungsquote von neun Prozent. Die teilweise eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten der Leasinggesellschaften wirken sich auch auf die Investitionen der Betriebe aus.

### Exportfinanzierung für Mittelstand schwieriger

Das gute Exportgeschäft der Industrieunternehmen zeigt sich auch in verbesserten Finanzierungsbedingungen. Industriebetriebe mit höheren Exporterwartungen können häufiger bessere Finanzierungsbedingungen aushandeln (zehn Prozent) als die gesamte Industrie (acht Prozent).

Allerdings nennen im Frühsommer 2011 wieder etwas mehr Industrieunternehmen mit verschlechterten Kreditkonditionen die Exportfinanzierung als Ursache (sechs Prozent). Es sind vor allem mittelständische Industriebetriebe, die eine teilweise deutliche Verschlechterung seit der Vorumfrage konstatieren. Bei den Industrieunternehmen mit 200 bis 1.000 Beschäftigten ist der Anteil von fünf auf elf Prozent gestiegen. In dieser Größenklasse sind besonders die Vorleistungsgüterhersteller betroffen. Hier ist der Anteil der Betriebe, die Probleme bei der Exportfinanzierung verzeichnen, von zwei auf elf Prozent gestiegen. Bei den Hochtechnologieunternehmen hat sich die Quote von 13 Prozent in der Vorumfrage auf aktuell 26 Prozent verdoppelt. Im gleichen Maße hat sich die Finanzierungssituation der exportstarken Unternehmen verschlechtert: aktuell für 20 Prozent der Maschi-



nenbauunternehmen; vormals zehn Prozent. Im Vergleich dazu sind es bei den Investitionsgüterherstellern in der gleichen Größenklasse 17 Prozent (Vorumfrage: neun Prozent), die von Verschlechterungen bei der Exportfinanzierung als Ursache für Finanzierungsprobleme sprechen.

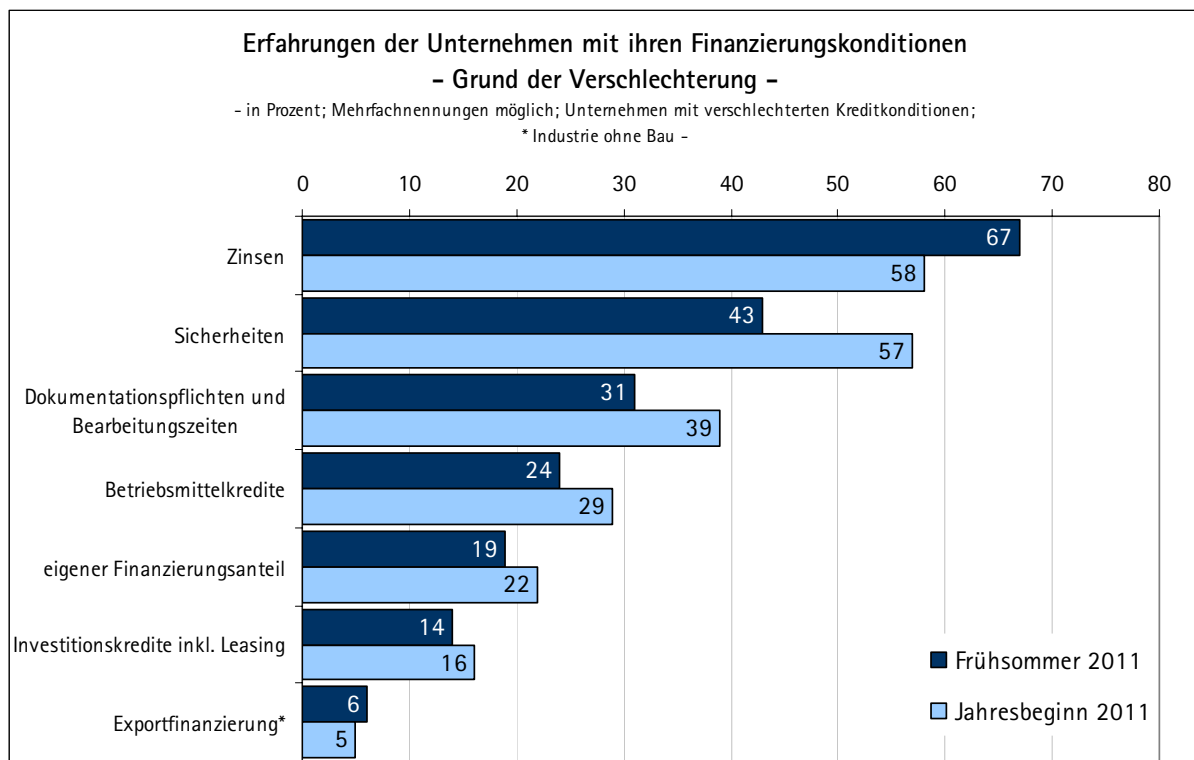
Gerade für Geschäfte mittelständischer Unternehmen ist durch die europäische Schuldenkrise das Ausfallrisiko in einigen wichtigen Handelspartnerstaaten gestiegen. Zudem sind durch die Finanzmarktkrise und unterschiedliche Regulierungsmaßnahmen infolge der Krise grenzüberschreitende Finanzierungen beeinträchtigt – insbesondere bei großen Finanzierungsvolumina in die nationale und internationale Finanzierungspartner eingebunden sind.

Zukünftig dürfte die Handels- und Exportfinanzierung noch schwieriger werden, wenn – wie derzeit geplant – unter Basel III eine Leverage Ratio (Verschuldungsobergrenze) eingeführt wird. In der gegenwärtig geplanten Form führt die Leverage Ratio zu einer Gleichbehandlung von risikoreicheren und damit margenstärkeren Engagements einerseits und z. B. durch Hermes-Kreditversicherungen ab-

gesicherten Krediten, andererseits. Dies könnte nicht nur eine deutliche Verteuerung der Exportfinanzierung nach sich ziehen, sondern auch ihre Verfügbarkeit grundsätzlich erschweren. Die Exporttätigkeit der Unternehmen würde damit beeinträchtigt. Bei der Umsetzung von Basel III in europäisches Recht sollten bei der Leverage Ratio deshalb gedeckte Exportkredite nur mit ihrem entsprechenden Risikogewicht angerechnet werden. Wenn die Leverage Ratio wie aktuell geplant umgesetzt wird, sollte sie auch nach 2018 nur Beobachtungsgröße bleiben. Wie unter den Basel II-Regeln sollte nur der Anteil des Exportkredits, der von einer staatlichen Exportkreditagentur gedeckt wird, in Höhe des Länderrisikos angerechnet werden.

### Zinsen: Hürde steigt

Der Hauptgrund für verschlechterte Finanzierungsbedingungen sind steigende Zinsen. Immerhin 67 Prozent der Unternehmen mit verschlechterten Kreditkonditionen nennen die Risikoprämien als Ursache für die Verschlechterung. Das sind neun Prozentpunkte mehr als in der Vorumfrage (58 Prozent). Bei mittelständischen Unternehmen



in der Größenklasse von 200 bis 1.000 Beschäftigten nennen fast drei Viertel der Betriebe die Zinsen als Verschlechterungsgrund (74 Prozent).

Die höhere Zinshürde ist auch Ausdruck einer deutlicheren Differenzierung nach den Bonitäten der Unternehmen. Diese wird sich mit Blick auf Basel III weiter fortsetzen. Zudem ist zu erwarten, dass die Finanzierungskosten für weniger risikoreiche Geschäftsbereiche wie die Handels- und Exportfinanzierung durch die geplanten regulatorischen Anforderungen unter Basel III steigen.

Angesichts des Preisauftriebs hat die EZB die Zinswende eingeleitet. Auch dadurch erhöhen sich mittelfristig die Finanzierungskosten. Damit wird die Zinshürde weiter an Bedeutung gewinnen.

### **Anforderungen sinken – Herausforderungen bleiben**

Fehlende Sicherheiten sind nach den Zinsen die wichtigste Ursache für verschlechterte Finanzierungsbedingungen. 43 Prozent der Unternehmen nennen fehlende Sicherheiten als Verschlechterungsgrund. Die Bedeutung ist jedoch im Vergleich zur Vorumfrage deutlich gesunken. Zu Jahresbeginn haben noch 57 Prozent der Unternehmen von Problemen bei der Sicherheitenstellung berichtet.

Die stabile konjunkturelle Lage führt dazu, dass Sicherheiten wieder höher bewertet werden und damit auch weniger Sicherheiten eingefordert werden. Die Auswertung der Größenklassen zeigt: Je kleiner der Betrieb, desto häufiger sind fehlende Sicherheiten das Problem beim Kreditzugang. Bei den kleinen Unternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern berichtet fast jedes zweite Unternehmen von fehlenden Sicherheiten (48 Prozent). Bei den Großunternehmen (über 1.000 Beschäftigte) sind es hingegen „nur“ 28 Prozent. Gerade die kleinen Unternehmen können häufig nicht genug eigene Sicherheiten vorweisen. Hier helfen oftmals Bürgschaften, die damit den Kreditzugang sichern, aber auch die Finanzierungskosten erhöhen.

Dokumentationspflichten und Bearbeitungszeiten stellen nach wie vor etliche Unternehmen vor große Herausforderungen. 31 Prozent nennen diesen Faktor als Grund für verschlechterte Kreditkonditionen. Insgesamt hat sich die Situation aber etwas entspannt. Der Wert ist im Vergleich zur Vorumfrage um acht Punkte gesunken.

### **Eigener Finanzierungsanteil gefragt**

19 Prozent der Unternehmen nennen den geforderten eigenen Finanzierungsanteil als Grund für verschlechterte Finanzierungsbedingungen (Vorumfrage: 22 Prozent). Bei den Unternehmen der Dienstleistungsbranche sind es sogar 22 Prozent (Vorumfrage: 25 Prozent). Überdurchschnittlich hoch ist auch der Anteil bei den Kleinstunternehmen (bis zehn Beschäftigte) mit 23 Prozent. Traditionell haben kleinere Unternehmen eine geringere Eigenmittelausstattung.

Im großen Mittelstand (200 bis 1.000 Beschäftigte) und bei den Großunternehmen (über 1.000 Beschäftigte) nennen aktuell sogar mehr Unternehmen den eigenen Finanzierungsanteil als Begründung für verschlechterte Konditionen. Beim großen Mittelstand sind es mittlerweile 18 Prozent – nach 14 Prozent in der Vorumfrage. Bei den Großunternehmen ist der Anteil von 12 Prozent auf 15 Prozent gestiegen. Die größeren Kreditvolumina dieser Unternehmen stellen aus Sicht der Finanzierungsgeber eine größere Risikokonzentration dar. Solche Finanzierungen können nicht immer geschultert werden.

### **Betriebsmittelfinanzierung nicht immer einfach**

Die Umsätze haben sich durch die gute Konjunktur deutlich verbessert. Viele Unternehmen können ihre Projekte wieder aus dem Cash flow finanzieren. Dennoch haben immer noch etliche Unternehmen Schwierigkeiten bei den Betriebsmittelfinanzierungen. Fast jedes vierte Unternehmen mit verschlechterten Finanzierungsbedingungen nennt die

Betriebsmittelfinanzierung als Ursache (24 Prozent; Vorumfrage: 29 Prozent). So sind es auch 57 Prozent der Unternehmen mit Problemen bei der Betriebsmittelfinanzierung, die die Finanzierung als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit sehen. Kleinere Unternehmen haben hierbei mehr Schwierigkeiten als größere Unternehmen. Bei den kleinen Unternehmen (bis 20 Beschäftigte) sind es 27 Prozent und bei Unternehmen in der Größenklasse von 200 bis 500 Beschäftigte sind es 16 Prozent.

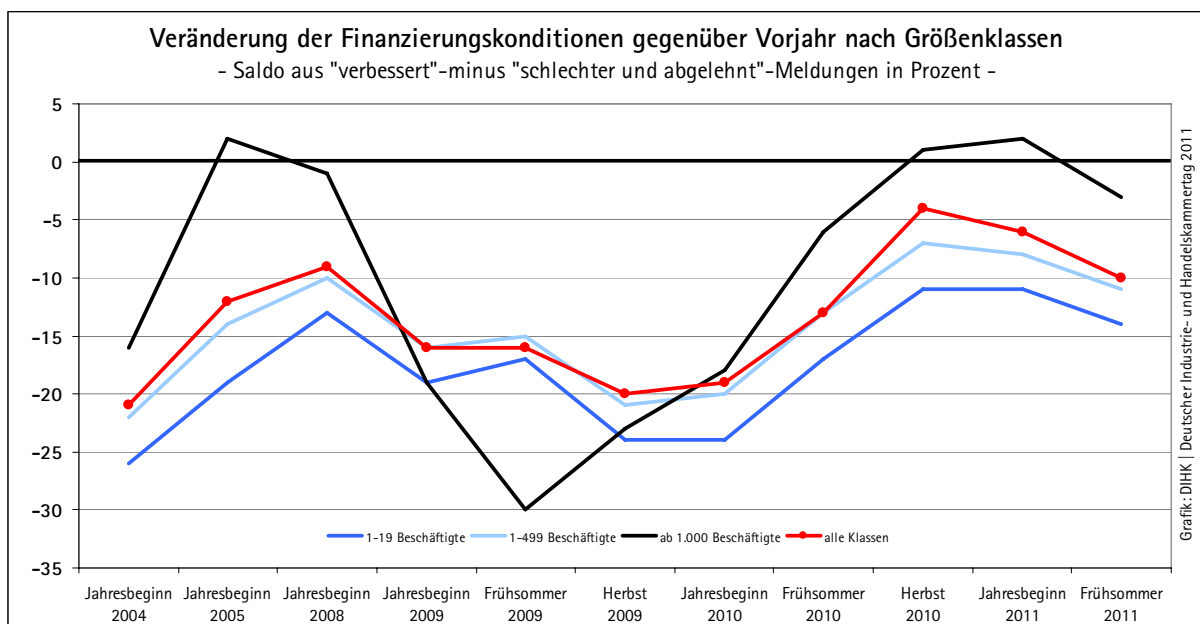
### Verschlechterung in allen Größenklassen

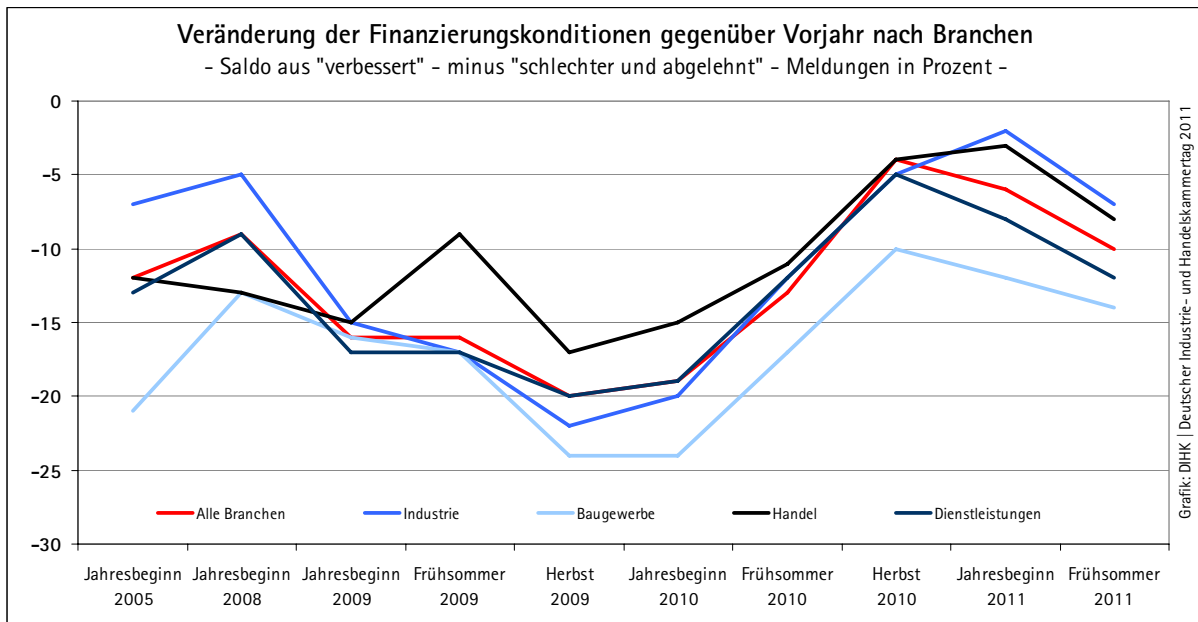
Über alle Größenklassen hinweg hat sich der Kreditsaldo nahezu gleichmäßig verschlechtert. Der Saldo der Großunternehmen ist nach dem Sprung in den positiven Bereich im Herbst 2010 und zu Jahresbeginn 2011 nun wieder in den negativen Bereich gerutscht (Saldo: minus drei Punkte). Im Vergleich der Größenklassen ist der Saldo jedoch nach wie vor der Beste. Im Vergleich zu den Großunternehmen insgesamt weisen die großen Industrieunternehmen per Saldo verbesserte Finanzierungsbedingungen aus (Saldo: plus einen Punkt; Jahresbeginn 2011 plus fünf Punkte). Die gute Konjunktur konnte aber nicht zu einer weiteren Verbesserung führen, die Kreditsalden haben sich im Vergleich zur Umfrage sogar verschlechtert. Deutlich im Plus sind noch die Finanzierungsbe-

dingungen der Vorleistungsgüterhersteller (Saldo: plus acht Punkte) und Investitionsgüterhersteller (Saldo: plus sechs Punkte). Auch die Großunternehmen im Fahrzeugbau haben einen positiven Kreditsaldo von plus drei Punkten. Insgesamt sprechen diese Unternehmen jedoch nicht mehr von einer so starken Verbesserung wie noch in der Vorumfrage (Saldo: plus 12 Punkte).

Gegen den Trend können Großunternehmen des Maschinenbaus nochmals bessere Bedingungen als zum Jahresbeginn aushandeln. Der Saldo der großen Maschinenbaubetriebe ist um einen Punkt auf plus neun Punkte gestiegen. Bei der Chemischen Industrie sogar um deutliche zehn Punkte auf plus elf Punkte.

Die mittelständischen Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten verzeichnen einen Kreditsaldo von minus elf Punkten. Die Finanzierungsbedingungen für den größeren Mittelstand (200 bis 1.000 Beschäftigte) sind hingegen etwas besser. Der Kreditsaldo liegt aktuell bei minus fünf Punkten (Vorumfrage: minus einen Punkt). Die Ablehnungsquote in dieser Größenklasse liegt mit einem Prozent unter dem Wert der Gesamtwirtschaft. Als häufigste Ursache für verschlechterte Kreditbedingungen nennen die Unternehmen dieser Größenklasse steigende Risikoprämien.





Bei den kleinen Unternehmen mit bis zehn Beschäftigten ist die Verschlechterung des Kreditsaldos weniger ausgeprägt (minus drei Punkte zur Vorumfrage) als in den anderen Größenklassen. Der Kreditsaldo ist mit minus 15 Punkten aber nach wie vor der Schlechteste im Größenklassenvergleich. Bei kleineren Unternehmen kommen häufiger strukturelle Probleme zum Tragen, die zu schlechteren Finanzierungskonditionen führen. Auch gibt es in dieser Größenklasse einen erheblichen Anteil junger Unternehmen, die noch über keine lange Kredithistorie verfügen.

### Dienstleistungen und Bau mit höchster Kredithürde

Im Vergleich der Wirtschaftszweige weisen die Bau- und Dienstleistungsunternehmen die höchste Kredithürde aus. Der Kreditsaldo im Baugewerbe liegt bei minus 14 Punkten (Vorumfrage: minus zwölf Punkte) und bei den Dienstleistungsunternehmen bei minus zwölf Punkten (Vorumfrage: minus acht Punkte). Die Industrie hat einen Saldo von minus sieben Punkten (Vorumfrage: minus zwei Punkte) und der Handel minus acht (Vorumfrage: minus drei).

In allen Wirtschaftszweigen sind steigende Risikoprämien die Haupthürde. In der Industrie (72 Pro-

zent) und dem Handel (70 Prozent) ist der Anteil im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (67 Prozent) überdurchschnittlich hoch. Das Baugewerbe nennt mit 55 Prozent überdurchschnittlich häufig fehlende Sicherheiten (Gesamtwirtschaft: 43 Prozent).

Gegen den Trend nennen die Unternehmen der Elektrotechnik (25 Prozent) und der Gastronomie (42 Prozent) Betriebsmittelkredite wieder häufiger als Ursache für schlechtere Finanzierungsbedingungen.